


## Vertrauen in die SiT ist ungebrochen

Von Hans Schrönghammer

**Hofheim.** Demonstrativ bekundeten Jochen Riebel und Veronika Winterstein ihr Vertrauen zur in die finanzielle Bredouille geratene Selbsthilfe im Taunus (SiT). Der ehemalige MTK-Landrat und Staatsminister vor der Presse: „Ich kenne die handelnden Personen, mein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der SiT ist ungebrochen, die SiT hat in den vergangenen Jahren segensreich gewirkt.“ Winterstein, frühere Vize-Präsidentin des Landtages, ergänzte in ihrer Funktion als Stellvertreterin von Riebel im Präsidium der SiT-Fördergesellschaft: „Wir wollen deutlich machen, dass wir nach wie vor die SiT für unverzichtbar halten.“ Winterstein sprach von einem „Formtief“ und von „Engpässen“, will aber die SiT weiter fördern. Riebel wie Winterstein sind im übrigen davon überzeugt, dass auch der Main-TaunusKreis – vor allem Sozialdezernent Hans-Jürgen Hielscher – angesichts der „finanziellen Verwerfungen“ die SiT „mit Sicherheit nicht hängenlassen“ werde.

 Die Computer-News Ihrer Zeitung kostenlos als RSS-Feed auf Ihre Website.

### So geht es!

Wie berichtet, war die SiT im Gefolge einer „Haushaltssperre“ im Bund in Schwierigkeiten geraten. Geschäftsführer Bernhard Fielenbach suchte die Zusammenhänge transparent zu machen, sah überdies schon „die Talsohle durchschritten“. Der Bund hatte Zuschüsse für die Integration von Arbeitslosen ins Berufsleben gekürzt, dafür die Mittel für das Arbeitslosengeld II (ALG II) erhöht. Die SiT, deren Kerngeschäft die Vermittlung von Arbeitslosen, speziell von Langzeitarbeitslosen ist, war davon besonders getroffen. Rund 400 000 Euro mussten abgedeckt werden, bei einem Gesamtbudget von neun Millionen Euro. Inzwischen fällt das Minus nicht mehr so hoch wie befürchtet aus. Fielenbach: „Das Jahres-Defizit wird sich bei 70 000 Euro einpendeln.“ Fielenbach betonte, dass der Anpassungsprozess auf die veränderte Gesetzeslage „nicht erst seit gestern läuft“, dass man große Anstrengungen unternahme, dem Strukturwandel in der Arbeitsmarktpolitik gerecht zu werden. Zum Katalog der Einsparungen der SiT gehört beispielsweise die Trennung von zwölf Mitarbeitern, deren Verträge nicht verlängert wurden. „Von Seiten der SiT ist es zu keiner einzigen Kündigung gekommen“, beteuert Fielenbach in diesem Kontext. Den zweiten Stock der angemieteten Immobilie in der Feldstraße will die SiT räumen, die Mitarbeiter der Verwaltung und des Rechnungswesens sollen ins eigene Haus nach Hattersheim umziehen. Erhalten in Hofheim bleibt im ersten Stock der Feldstraße 1 die Schuldnerberatung oder die Beratungsstelle für Alleinerziehende.

Außerdem will sich die SiT neue Einnahmequellen erschließen. Riebel und Winterstein wollen sich ebenfalls um die Beschaffung neuer Auftragsfelder kümmern, noch in „diesen Wochen“ erfolgreich sein. Riebel: „Frau Winterstein und ich sind ein wesentlich besseres Team als Frau Merkel und Herr Müntefering.“ Bei allem vorgetragenen Optimismus bleibt festzuhalten, dass die SiT nicht ohne Blessuren davonkommen wird. Dabei steht an letzter Stelle, dass man etwa einen Kiosk im Königsteiner Schwimmbad nicht mehr betreiben kann, sondern der reduzierte Mittelfluss dürfte auch zu schlechteren Ergebnissen führen, wenn es darum geht, Arbeitslose wieder in Lohn und Brot zu bringen. Laut Fielenbach vermittelt die SiT 400 bis 500 Personen pro Jahr in den ersten Arbeitsmarkt. Der Geschäftsführer zu den

Auswirkungen der gekürzten Fördergelder: „Die schwierigen Fälle werden wegbrechen, wir werden uns auf diejenigen konzentrieren müssen, bei denen weniger Hemmnisse vorliegen. Es fehlen die Gelder für die, die es am nötigsten haben.“ Riebel wurde deutlicher: „Im Ergebnis fallen mehr durchs Raster.“ Ungeachtet der vergleichsweise günstigen Arbeitssituation im Rhein-Main-Gebiet hat rund die Hälfte des betroffenen Klientels auf dem ersten Arbeitsmarkt schlichtweg keine Chance mehr. Nur zehn Prozent seien leicht zu vermitteln, weitere 30 bis 40 Prozent nur mit Hilfe entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen.